Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 31

Rubrik: Variante

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Autler's Siegesgesang.

Nichts Schön'res gibt's auf weiter Welt,
Als hinzurasen, bundumbellt,
Vermummt bis um die Ohren!
Wir auteln, auteln Tag und Nacht, —
Wenn's rattert, knattert, stinkt und kracht,
Fühlt man sich neugeboren!

Im Trott der Herdenmensch vorbei
Schlarpt, bebend vor dem Huppenschrei,
Der uns're Allmacht kündet.
Wer uns nicht ausweicht, beisst in's Gras!
's ist Herrenrecht, — kapiert ihr das?
In Nitzsche ist's begründet.

Wir rasen wie der Donner hin,
Es duftet unser Kraftbenzin
Wie tausend Stinkatores.
Das flucht und ballt die Hand im Sack,
Ein unbemittelt Hundepack, —
Wir lehren's schon noch mores!

Warnt „Langsam!" eine Tafel streng,
So denkt der Autler: Schneddredeng!
Und fährt nur um so schneller.
Steht eine Wildsau uns im Weg,
Man rennt das Biest flugs in's Geheg
Und zahlt nicht 'mal 'nen Heller!

Staub schluckt die Bande, dass ihr graust,
Wenn unsereins vorübersaust.
Das tut uns diebisch freuen!
Wir geben knapp vor'm Mann 's Signal,
Hört Einer schlecht, — uns ist's egal,
Der Kerl wird's schwer bereuen!

Wir brausen wie der Thanatos
Daher auf unserm Stinktierross
Und auteln Alles nieder!
Wer in den Weg sich stellt, fährt ab,
Liegt erst im Graben, dann im Grab,
Und nummeriert die Glieder.

Was „Landschaft", „Gegend," was „Natur"!
Von alledem braucht's nicht die Spur!
Wir pfeifen auf die Chosen!
Sekt und ein Weiblein, wohlverpackt,
Bei sich, das Abends wird ent—sackt
Und — „'rin dann in die Posen!"

Wir Autler, weiss ein jedes Kind,
Nunmehr die jüngste Grossmacht sind!
Respekt d'rum vor uns allen!
Wir sind der Nation fin fleur,
Riecht wenig fein auch das Odeur,
Durch das wir euch missfallen!

—ee—

In der Heimat ist es schön.

In der Heimat ist es schön!
Wo stets Fahnen festlich wehn,
Wo die Automöbel stinken,
Chocolad-Reklamen winken. —

In der Heimat ist es schön,
Wo die vielen Hotels stehen,
Wo ob jeder Felsenwand
Steht ein Ansichtskartenstand.

In der Heimat ist es schön,
Wo die Fremden reisen geh'n,
Wo man sauber pumpt die Lungen,
Wo man schimpft in allen Zungen.

In der Heimat ist es schön,
Wo man fährt auf alle Höh'n,
Wo in Hochgenuß versunken,
Noch Champagner wird getrunken.

In der Heimat ist es schön,
Wo manch Wunder ist zu seh'n,
Wenn vor aufgestellten Schranken
Man bezahlt den Eintrittsfranken.

In der Heimat ist es schön,
Wo die Leute Spaß versteh'n,
Wo sie singen hell und rein —
Aber nur in dem Verein!

Moll.

Ein netter Anti-Erguss.

Ja wohl! — mir gab der erste tolle August,
Das muß ich sagen, Lärm und viele Schaulust,
Die Militärorganisation,
Wir jagen sie deswegen doch davon.
Weil du als General stolz wie ein Pfau tust,
Und ich auf's Vaterland mit meiner Frau hust!
Denn wer es mit den Anarchisten hält,
Der ist mit ihnen Herr der dummen Welt.
Und wer in unser Treiben wild und schlau pfuscht,
Dem Kerl gehört das Messer in die Saubrust,
Mit Unterschrift:
„Vom Spitzelwühler August".

Zecher-Logik.

Warum spricht, wer einen Kater hat, trotzdem nur von Katzenjammer?" — Weil zu jammern nicht männlich ist!

Ladislaus an Stanislaus.

Ich khanz bartuh jetz nit ferbutzen waß unßere Schuhrnäler nutzen, wänz iper unz nuhr behse Gschichten unt gahr noch inhonestus prichten, alz op nit derix anterßwo gans glaich passieret epenso wie ihn tem Vrauen-monasterium in Mailant oter Mediolanum, olz op Tischweine nit iperahl krangg wären in tem glaichen Schpithal. Auch sohlmanz ten Plättern gans ferwehren iper ten Syllabus tzu scriberen, taß ganse wahr ja nuhr 1 Coup, wir beide wissens, ich unt tu, auph taß ter Tenkmahlhandel fom Schell ferschwinte fon tem locus schnell, wir aber sahgen Amen unt Ja, cum nostra ignominia.

Im aignen Lant getz auch nit mundus, da kahm ter Canard auph ten Hundus, nachtem Ehr 1 Milliohn gestohln, eß ischt bimeid tzum † † † hohln.

In Basilorum, tem pekannten kahm witrum ain Post Plih aphandten, sischt würklich under ten Kanohnen, miht baren Zehentausig Krohnen. Auch unzre Schweizergarden in Rom, sie schrumpfen tzammen tzu einem Phantom, wail manzie nit wihl besser besolden, so wirz in ahlen Bläthern gemolden, ia plaipt nix iprig tem hailigen Fatter, alz Ehr umgipt sich mit ainem Gatter fon Stacheldrat unt ter Wachmannschafft fon ter Zircher Wach unt Schließrellschapht.

Unz aper, waß plaibt unz ten iber, wihr fihlen unz schon lang nit liber, tu tzwar m1 liäper Stanislaus, machst tir auß ahletem nix trauß, tu läpst miht teiner Leisenbeth nit gans wie ain Anachoret, doch thu ich tich gar nit peneiden, dengg ich auch opht ahn eich 2 beiden chlopf ich an meine Bruscht unt sage: Ain jeter Möntsch hät saine Plaghe, Du gehst miht teiner Leisenbeth, ich miht leis' Beten in daß Bett, Du wahrst ja imer ain Kind tes Glix mihr aper blihte derigs nix. Unt toch bien ich 1 ahrmer Sinder, ain Lebenslustnichtüberwinder; in cogitationibus in verbis et operibus hap ich gesindigt opht unt vihl unt seh kain Ente unt kain Tziel alz pitz ich trin im Himel bin ein heilig-schener Cherubin, 2 goldige Fäcken aupf tem Ruggen unt kann aupf d'Wält hinunder spucken, Piß tahin blaipt miht 3 m Gruß aupf Erdten

Ladislausibus.

Die tote Fliege.

„Eine tote Fliege macht die ganze Salbe übel",
Sagte Salomo schon in der Bibel.
Und soll der „Offene Brief" nun einen „Fünfer" wert
Sein, wie der Postgesetz-Entwurf will glauben machen,
So hört man ringsum über diesen lachen:
Der ist ja selber dadurch keinen Fünfer wert! . . .

Variante.

Bescheidenheit ist eine Zier, —
Doch Hausbesitzer steigern meist ohne ihr.

Variante.

Der Neid der Modedamen
ist eine Wurzel alles — Reichtums
der „Konfektionäre". . .

Gedanken über Ballone und Kanone.

O du brave heilige Kanone!
Bald gehörst du unter's alte Blech;
In den Lüften rauschen die Ballone,
Höhnen hoch herunter hell und frech,
Willst du werfen deine Eisenbohne
Nach dem Segler? — o, da hast du Pech!
Das Geschoß fällt schwer hinunter
Deinen Freunden auf den Kopf;
Und die Feinde jubeln munter:
„O, Kanone! — armer Tropf!"

Die Franzosen haben längst gestritten
Um den freien, sichern Wolkenflug;
Aber heute sind die schlauen Britten
Und die wachen Deutschen auch so klug.
Adler werden keine überritten,
Und die Kugeln treffen nie genug.
Aus den Lüften wird erlegen
Der Ballon, was unten kriecht,
Auf den Straßen sich bewegen
Darf der Mensch in Bälde nicht.

Nein! — diese Suppe eß ich nicht!"
Schrie ganz empört der Strubelpeter,
Und so vor Polizeigericht
Auch ein Beamter: „Donnerwetter!

„Nein, diesen Taler zahl ich nicht!"
Und sperrte sich ganz ungeheuer,
Obwohl das Geld als Buße spricht
Der Polizei von wegen Feuer.

Als mit Verhaftung war gedroht,
Erschienen Jäger flott zu Zweien,
Und der Beamte zornig rot
War fast bereit zu Balgereien.

Da kam in dieser großen Not
Die Mannschaft her sogar zu Vieren,
Und wollte d'rum, Sieg oder Tod,
Den Bußentaler nicht verlieren.

Und leider mußte der Gewalt
Die allerschönste Unschuld weichen;
Der Herr Beamte hat bezahlt
Nicht ohne Aerger und dergleichen.

Hoch tönt das Lied vom tapfern Mann,
Dem unerschrock'nen Geld-Ersparus,
Und wer das Ding nicht glauben kann,
Der frage nach im Rathaus Glarus.

Im letzten Stündlein.

Nur Lumpe freu'n sich des Vergessenwerdens, —
Doch Edle beugen ernst durch fetten Nachlaß vor. . . .